



Dem aber, der  
überschwänglich tun kann  
über alles hinaus, was wir  
bitten oder verstehen, nach  
der Kraft, die in uns wirkt,  
dem sei Ehre in der Gemeinde  
und in Christus Jesus durch  
alle Geschlechter durch  
Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

**Epheser 3:20-21**



Liebe Gemeinde,

das Gebet steht in jedem Christenleben an zentraler Stelle. Nicht umsonst ruft uns Paulus immer wieder dazu auf, wir sollten beten und im Gebet nicht nachlassen. Und nicht umsonst wollten die Jünger, als sie eine ruhige Minute mit Jesus hatten, dass Er sie lehre, wie man bete. Doch manchmal wissen wir nicht, was wir beten sollen oder wofür. In solchen Momenten kann man sich die Psalmen hervorholen und sie durch beten. Oder das Unser-Vater. Oder man schlägt Epheser 3, 16-21 auf. DAS ist ein gewaltiges Gebet, das es wert ist, gesprochen zu werden. Jedes einzelne Wort hat Gewicht. Man könnte ein Leben lang nur dieses Gebet sprechen (für andere und für sich selbst!) und käme doch zu keinem Ende damit.

---

Worin liegt unsere Bestimmung? Was ist das Ziel des Lebens?

Die Antwort auf diese Frage ist so simpel, wie sie manchen ungeheuerlich erscheint. Unser Leben ist dazu bestimmt, so zu werden wie das Leben Jesu. Er wollte, dass wir mit dem Vater genau so intim sind, wie Er es immer schon war und heute noch ist. Er wollte, dass wir in Seinen Fussspuren gehen – ausgestattet mit allem, das auch Er hatte.

Wir tun uns schwer damit, uns das vorzustellen. Jesus ist schliesslich der Sohn Gottes. Und deshalb scheint es nur logisch, dass wir einen gigantischen Abstand zwischen Ihm und uns sehen. Er thront so weit über dem Menschen, dass wir Ihn ausserhalb unserer Reichweite wähen. Und das wäre Er auch, wenn Er nicht von Seiner Seite aus diesen Abstand überwunden hätte!

Aber Er ist nicht nur gekommen, um uns in den Himmel oder ins Paradies zu bringen. Sondern zuerst: Um den Himmel in uns zu bringen! Er ist herabgestiegen, um uns Sein eigenes Leben zu schenken. Er will uns in die ewige Liebesgemeinschaft mit dem Vater emporheben und uns ausrüsten mit Seiner Gegenwart, mit Seinem Heiligen Geist.

Alles, was Jesus ist und hat, wird uns angeboten, damit wir daran Anteil haben. Sein Geist ist in jedem wiedergeborenen Christen am Werk. Wir sind Träger desselben Geistes, der in den irdischen Jahren in Jesus wirkte, der Taube hörend machte, Blinde sehend, Stumme sprechend, Lahme gehend. Es ist derselbe Geist in uns, der Aussätziges rein machte und Tote zum Leben erweckte und über der Urflut schwebte. Wir vergessen das manchmal und unterschätzen, zu was Gott fähig ist.

Jesus kam, um Tote lebendig zu machen und in die Liebesbeziehung mit dem Vater zu führen. Jesus verändert Menschen. Man kennt unzählige



Beispiele, in der Bibel und ausserhalb der Bibel, dafür. Aber nehmen wir mal jemanden, von dem man in diesem Zusammenhang eher selten spricht: Der Apostel Johannes. Er wird der „Apostel der Liebe“ genannt. Als er aber noch mit Jesus unterwegs war, nannte Jesus ihn und seinen Bruder „Donnersöhne“. Und das aus gutem Grund. Drei Geschichten veranschaulichen, wie Johannes damals „tickte“.

Johannes sagte einmal zu Jesus: „Meister, wir sahen einen, der trieb böse Geister in deinem Namen aus, und wir verboten’s ihm, weil er uns nicht nachfolgt. Jesus aber sprach: Ihr sollt’s ihm nicht verbieten. Denn niemand, der ein Wunder tut in meinem Namen, kann so bald übel von mir reden. Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns.“ (Mk 9, 38f).

Johannes war offensichtlich ein loyaler Mensch. Er folgte Jesus treu. Und: Er hatte, wie die anderen Jünger auch, das Privileg genossen und war von Jesus ausgesandt worden: um das Evangelium zu predigen, Kranke zu heilen, Geister auszutreiben etc. Da sieht er aber plötzlich einen Fremden, der nicht direkt zum Team Jesus gehört und der das Gleiche macht. Umgehend verbietet er ihm, böse Geister auszutreiben, „weil er UNS nicht folgt.“ Das war offensichtlich eine impulsive Überreaktion. Dieses Vorgehen war ausserhalb seiner Befugnis, weshalb ihn Jesus berichtigt.

In einem zweiten Beispiel berichtet Markus: „Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, um was wir dich bitten werden“ (Markus 10, 35-37). Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit.“ Ganz schön anmassend, solche Ambitionen zu äussern – und die anderen Jünger ausboten zu wollen. Jesus fragt sie dann, ob sie den Kelch trinken können, den Er zu trinken hat – also das Kreuz, die Qualen etc. Und wie selbstverständlich sagen beide unisono: „Wir können es.“ Das zeigt viel Selbstvertrauen; zu viel Vertrauen in die eigene Stärke...

Hier ein drittes Beispiel – vielleicht die beste Illustration, wie zutreffend der Name war, den Jesus diesen Jüngern gab: „ Es begab sich aber, als die Zeit erfüllt war, dass er hinweggenommen werden sollte, da wandte er sein Angesicht, stracks nach Jerusalem zu wandern. Und er sandte Boten vor sich her; die gingen hin und kamen in ein Dorf der Samariter, ihm Herberge zu bereiten. Und sie nahmen ihn nicht auf, weil er sein Angesicht gewandt hatte, nach Jerusalem zu wandern. Als aber das seine Jünger Jakobus und Johannes sahen, sprachen sie: Herr, willst du, so wollen wir sagen, dass Feuer vom Himmel falle und sie verzehre. Jesus aber wandte sich um und wies sie zurecht. Und sie gingen in ein andres Dorf“ (Lukas 9, 51-56).



Dieser Johannes, der forsch, unverfroren, anmassend und sogar gewaltbereit war, dieser Johannes wurde unter der Wirkung des Heiligen Geistes zum „Apostel der Liebe“. In seinen Briefen und in seinem Evangelium ist nichts mehr zu merken vom vom „Donnersohn“, aber es ist viel zu merken von der Gegenwart Gottes und der göttlichen Liebe. Er ist völlig verwandelt am Ende seines Lebens.

---

Du denkst jetzt vielleicht: „Ja, aber...!“ Ja, aber ich merke so wenig von der Veränderung in mir. Ja, aber ich habe immer noch dieses aufbrausende Wesen. Ja, aber ich leide noch immer an meiner Depression. Ja, aber ich mache immer noch dieselben Fehler.

Vergiss bitte nicht: Es ist ein Prozess, von dem Paulus spricht und schreibt. Wenn es kein Prozess wäre, wenn die Epheser die Fülle Gottes schon erreicht hätten, dann müsste Paulus nicht für sie beten. Ein Prozess hat ein Ziel. Und das Ziel des Lebens ist es, so simpel es ist und so ungeheuerlich, so zu werden wie Jesus – dass wir erfüllt werden mit der GANZEN FÜLLE Gottes, weil Christus in uns wohnt und wir verwurzelt sind in der Liebe.

Aber wie? Wir können das alles von uns aus ja nicht „machen“. Ein leeres Gefäß füllt sich nicht selbst. Es steht nur da und wartet darauf, gefüllt zu werden. Es ist Gnade! Wir können den Prozess „nur“ geschehen lassen an uns und in uns, indem wir Gott Raum und Zeit geben. Wir dürfen das, was Er uns anbietet, als Nahrung für unseren inneren Menschen, zu uns nehmen – das ist: Sein Wort, Seine Botschaft, Seine Liebe, Seine Verheissung, Seine Aussagen über uns, Sein Blick auf uns, Sein Trost, Seine Vergebung, Sein Geist...

Ein Mensch kann aus sich heraus keine Kraft entwickeln. Er braucht Nahrung, damit er zu Kräften kommt. Das gilt auch für den inneren Menschen. Wie oft aber verweigern wir unserem „inneren Menschen“ diese Nahrung, die er nötig hätte?

---

Vielleicht stagniert dein geistliches Wachstum seit Jahren, vielleicht sogar seit Jahrzehnten. Vielleicht meinst du auch, Gott könne aus dir nichts machen, dich zu nichts gebrauchen; es ist zu spät. Nun, dann hör nochmal zu: „Er vermag mehr zu tun, als wir erbitten und begreifen, über alle Massen, über alles hinaus – der Kraft gemäss, die in uns wirkt!“

Gott verändert uns, Er gestaltet uns, Er formt uns. Er übernimmt die Arbeit. Vielleicht stagnierst du wirklich schon seit Jahren oder Jahrzehnten und wächst nicht mehr. Vielleicht hast du alles Mögliche versucht: geistliche Übungen, Bibellesepläne, Kurse ... und alles hat nicht gefruchtet



und du bist enttäuscht. Du hast alles versucht... es hat nichts gebracht... Dann ist heute vielleicht Zeit für einen Neuanfang. Lass dich beschenken!

Nochmal zur Verdeutlichung: Wir können von uns aus Jesus nicht ähnlicher werden. Wir können es uns nicht erarbeiten. Bei Gott dürfen wir einfach ein Ton-Gefäß sein, das der Schöpfer geduldig und behutsam bearbeitet. Er fügt Scherben zusammen und verbindet, was zu Bruch gegangen ist, bis das Gefäß für Seine Liebe und Seine ganze Fülle aufnahmefähig ist. Er hat aus dem „Donnersohn“ den „Apostel der Liebe“ gemacht. Was könnte Er wohl aus dir machen?!

Der Prozess der Umwandlung kommt in dieser Welt nicht zum Ziel. Aber ganz bestimmt in der kommenden. Es lohnt sich dennoch, dran zu bleiben und zu beten und sich immer wieder für Gottes Wirken zu öffnen. Wenn ich heute weggehen würde von hier und in 40 Jahren jemanden von euch treffen würde, dann wäre die schlimmste Sache, die man mir sagen könnte: „Christian, du hast dich überhaupt nicht verändert.“

So etwas möchte ich nicht erleben. Das wäre ja grauenhaft. 40 Jahre durchleben und nicht reifer werden? Nein, mein innerer Mensch soll wachsen, soll kräftig werden und stark, soll mehr und mehr in der Liebe gegründet sein – Jesus ähnlicher werden. Durch meine ganzen Risse und Wunden soll das Licht Gottes scheinen – immer mehr.

Jesus ähnlicher zu werden darf nie eine Last sein, eine Aufgabe, die uns niederdrückt oder schwer fällt. Jesus ähnlicher zu werden ist ein Geschenk. Das hat nichts mit Gesetzlichkeit zu tun sondern mit einer wunderbaren Verwandlungen, die wir an uns geschehen lassen. Wir müssen die Ambitionen, uns selbst zu heiligen, loswerden. Und uns das Geschenk der Verwandlung geben lassen.

Ich kenne jemanden, der verliess seine gesetzliche Gemeinde, in die er 25 Jahre gegangen war, weil er einen Christen traf, der diese besondere Gottesnähe ausstrahlte. Er sagte nach der zweiten Begegnung mit diesem Menschen: „Das, was du hast, will ich auch haben.“ In Gesetzlichkeit und Selbstquälerei findet man das aber nicht, was er suchte... die Liebe Gottes.

Wie schön wäre es, wenn Menschen irgendwann so mit uns reden würden: „Das, was du hast, will ich auch haben.“ – weil sie die Fülle Gottes in uns irgendwie erspüren.

Wenn du mal nicht weisst, was du beten sollst, dann nimm Epheser 3,16-21 hervor. Bete es für dich, für die Gemeinde und für alle Christen – und auch für mich! Danke. AMEN